

18.06.2004

## Protest: „Wir wollen diese Mauer nicht!“

*Hardt.. Es war ein Zufall, dass die Anwohner Haierbäumchen/Labbéstraße in Hardt über den neuen Bebauungsplan BP 595/II informiert wurden. Zufrieden sind sie mit dem Bauvorhaben überhaupt nicht!*

**Von Kellys Grammatikou** Christoph Klecker war ziemlich überrascht, als er im Februar den Brief der IHK gelesen hat. Denn in diesem erfuhr er, dass nicht weit neben seinem Grundstück ein neues Baugebiet erschlossen worden ist und die Bauplanung schon in vollem Gange sei!



*Christoph Klecker zeigt auf die Stelle wo später eventuell mal die Lärmschutzmauer stehen soll. Anstelle des Grünkeils ist hier eine Mauer von 75 Metern Länge und 2,5 Metern Höhe geplant.*

„Wir Anwohner Haierbäumchen wussten

überhaupt nichts von dieser neuen Baumaßnahme“, sagt Klecker.

Unmittelbar hinter einem kleinen Wiesenstück, einem Spielplatz und einem Bolzplatz soll das neue Wohngebiet entstehen. „Hier sollen knapp 69 Wohneinheiten mit je 92 Quadratmetern entstehen. Für meine Verhältnisse recht klein und nicht familiengerecht. Außerdem würden die Wohnungen auch ein größeres Verkehrsaufkommen bedeuten. Wo und wie soll der Verkehr denn bitte ab- und zugeleitet werden“, stellt sich Klecker die Frage.

Zusammen mit 45 weiteren Anwohnern hat er mittlerweile eine Interessengemeinschaft gegründet, die Zweifel und Protest gegen bestimmte Punkte des Bauvorhabens hegt. Größter Knackpunkt im Bauvorhaben ist aber eine Mauer, die entlang des Bolzplatzes und des Spielplatzes aufgemauert werden soll, um so das neue Wohngebiet zukünftig gegen Lärm zu schützen. Und laut 18. Bundesimmissionsschutzverordnung für Sportanlagen ist diese Maßnahme auch vorgeschrieben!

„Wir haben nichts dagegen, das gebaut wird, aber man sollte doch bitte bei der Planung darauf achten, dass der Charakter der bestehenden Siedlung beibehalten wird. Außerdem: Es

ist ja schön, wenn es Verordnungen gibt, die neue Wohngebiete gegen Lärm schützen - aber was ist mit existierenden Wohngebieten so wie unseres hier. Wir haben dann das Nachsehen. Denn wenn die Mauer das neue Gebiet schützt, trägt sie gleichzeitig den Lärm in unser Wohngebiet. Und das kann doch nicht richtig sein“, sagt der Vertreter der Interessengemeinschaft.

Zurecht sind Christoph Klecker und die Anwohner Haierbäumchen aufgeregt: Denn die Mauer hat das stolze Ausmaß von 2,50 Höhe und einer Länge von immerhin 75 Metern - nicht wie ursprünglich den Anwohnern mitgeteilt von 35 Metern. Und dabei hätte man das Problem im Vorfeld aus der Welt räumen können.

Von Seiten der Interessengemeinschaft kam der Vorschlag den Bolzplatz auf den Fußballplatz an der Hardterwaldstraße zu legen. „Die Kirche ist Eigentümer dieses Fußballplatzes. Und im Frühjahr des Jahres haben wir einen Tipp von Seiten des Kirchenvorstandes bekommen, dass dieser Fußballplatz frei sei. Darum kam von uns der Vorschlag“, so Klecker.

Doch die Realität war anders. „Kurz nachdem wir den Vorschlag gemacht hatten, hieß es von gleicher Kirchenvorstandsseite, dass der Platz schon seit Ende letzten Jahres an einen Reit- und Fahrverein vermietet worden sei und deswegen der Bolzplatz nicht mehr umgelegt werden können“.

Unverständnis bei der IG. Auf Nachfragen wie es denn zu solchen unterschiedlichen Aussagen kommen könne, gab es keine befriedigende Antwort.

Damit war klar: Die Mauer kommt. Selbst eine Unterschriftenliste wurde gesammelt und an die Stadt gereicht. Aber auch hier stieß die Interessengemeinschaft auf taube Ohren. „Alles ist im gesetzmäßigen Rahmen, heißt es. Nur das wir als ältere Anwohner hier das absolute Nachsehen haben müssen, das wird einfach nicht akzeptiert und übersehen“, sagt Klecker.

Ganz ohne politische Schützenhilfe sind die Anwohner aber nicht. Gaby Brenner von Bündnis 90/Die Grünen ist auf der Seite der Anwohner.

„Fakt ist einfach, dass die Einwohnerzahlen in Mönchengladbach zurückgehen. Waren es vor zehn Jahren noch 269.000 Einwohner sind es heute nur noch 267.000 und bis 2020 wird die Zahl auf 260.000 Einwohner prognostiziert.

Im Gegenzug dazu werden immer neue Bebauungspläne aus dem Boden gestampft - obwohl kein Bedarf da ist“, sagt Brenner. In Hardt gäbe es bereits leerstehenden Wohnraum und einige

rechtskräftige Bebauungspläne, die bisher noch nicht realisiert seien! „Ich war damals schon dagegen, dass die Labbéstraße Richtung Hardter Wald übersprungen wird. In der Bezirksvertretungssitzung hieß es, es handele sich doch nur um eine Häuserreihe. Im nächsten Beratungszug waren jedoch schon zwei Häuserreihen in dem Bebauungsplan eingezeichnet“. Am 1. Juli wird es eine weitere Bezirksvertre-

tungssitzung geben.

„Hier wollen wir von den Grünen gemeinsam mit der SPD einen Antrag stellen. Darin wollen wir die Verwaltung auffordern, die Baumaßnahme zu überprüfen und durch Schaffung einer Pufferzone zwischen Bolzplatz und neuer Bebauung BP 595/II auf die vorgesehen Mauer verzichten“, sagt Gaby Brenner.

Dieser Antrag kommt auch dem Wunsch der IG nach. „Es kann doch nicht sein, in eine so gewachsene und idyllische Gegend eine so große, lange und optisch auch nicht ansprechende Mauer zu bauen. Da der Bolzplatz schon lange existiert und es ja keine Ausweichmöglichkeiten gibt, muss hier die Politik gefordert werden, den Wünschen, Rechten und Ansprüchen aller Anwohner gerecht zu werden. Hier schwebt uns die Idee eines aktiven Lärmschutzes in Form einer vorgeschlagenen Pufferzone mit schallschluckender Bepflanzung vor. Das würde auch städtebaulich harmonischer sein und hätte eine gleiche Wirkung“. Das Ergebnis bleibt abzuwarten!

## MÖNCHENGLADBACH

**Hardter fürchten Verdrängen ihres Waldes**

**67 Wohneinheiten sollen entstehen. Die Felder sind bereits vermessen. Jetzt werden die Bürger aktiv: Sie wollen eine zunehmende Bebauung verhindern.**

Mönchengladbach. Die Zahlen 595/II lassen den Bewohnern des Stadtteils Hardt zur Zeit keine Ruhe. Denn 595/II, das ist der Name eines Bebauungsplans, der das Hardter Landleben nach ihrer Ansicht auf den Kopf stellen würde. "Private Investoren planen eine Bebauung südlich der Labbestraße, die wir so, wie sie jetzt geplant ist, unbedingt verhindern müssen", erklärt Christoph Klecker auf einer Mitgliederversammlung der Bürgerinitiative "Quo Vadis Hardt", die sich eine Änderung des Bebauungsplans zum Ziel gesetzt hat.

Das Areal südlich der Labbestraße besteht derzeit noch aus Feldern und führt unmittelbar zum Hardter Wald und der Jugendherberge. Insgesamt 67 neue Wohneinheiten sollen hier entstehen. "Wir müssen dem einen Riegel vorschieben, denn wir können nicht zulassen, dass der Hardter Wald mehr und mehr bebaut wird." Mönchengladbach biete im Vergleich zu anderen Städten schon sehr wenig zusammenhängende Waldstücke, argumentiert ein Mitglied des Vereins. "Der Erhalt des Naherholungsgebietes ist im Interesse aller Mönchengladbacher Bürger."

Gegen eine Bebauung im Bereich Labbestraße sei man aber nicht generell. "Wir sind ja selber froh, in Hardt wohnen zu dürfen", erklärt Klecker. Man habe viel mehr Angst vor riesigen Hochhausbauten unmittelbar am Hardter Wald. "Gegen eine angemessene und dem dörflichen Charakter Hardts entsprechende Bebauung ist nichts einzuwenden." Das sei mit den geplanten 67 Wohneinheiten jedoch nicht der Fall. "67 Wohneinheiten, das bedeutet ja mindestens 67 Autos mehr. Sollen die alle über die schmale Labbestraße zu den Hauptverkehrsstraßen Vorsterund Hardter Landtsraße kommen?", fragt ein weiteres Vereinsmitglied. Gerade zu den Stoßzeiten würde es zu erheblichen Staus kommen und die jetzt wenig befahrene und ruhige Labbestraße würde sich zu einer Durchgangsstraße entwickeln, befürchten die Hardter.

"Die Felder sind bereits vermessen worden und die Abgrenzungspflöcke müssen von uns als Alarmpflöcke erkannt werden. Wir müssen dringend gemeinsam handeln", fordert Klecker. Die einstimmige Abstimmung fiel dabei auf Option B, die man der Politik nahe legen will. Diese meint eine maßvolle Bebauung von maximal 45 Wohneinheiten nördlich der Labbestraße und das in einem Stil, der der jetzigen Bebauung entspricht.

Außerdem werde man versuchen den Bereich südlich der Labbestraße aus dem Flächennutzungsplan, der seit 1985 nicht mehr geändert worden ist, zu streichen. "Nur so können wir beruhigt sein, nicht eines morgens aufzuwachen und anstatt des Waldes eine Betonmauer zu sehen", so Klecker.

23.05.05

Von Anne Peters

► Mönchengladbach

jetzt drucken 

© Westdeutsche Zeitung

www.wz-newsline.de-9